

Alkoholisierter Fahrer verursacht zwei Unfälle

RETSCHWIL Am Dienstag der Vorwoche hat auf der Seestrasse in Ret Schwil ein alkoholisierter Autofahrer, die Atemalkoholprobe ergab einen Wert von 2,16 Promille, zwei Verkehrsunfälle verursacht. Zuerst kollidierte der 52-jährige Schweizer mit einem Zaun und fuhr weiter. Kurze Zeit später fuhr er in einen entgegenkommenden Personwagen. Bei beiden Unfällen wurde niemand verletzt. **pd**

Otto's nimmt gefälschten Wein aus Sortiment

SURSEE In den vergangenen Wochen und Monaten wurden beträchtliche Mengen des gefälschten Weins «Angelo Gaja Sito Moresco 75 cl» der Jahrgänge 2014 und 2015 in Umlauf gebracht. Davon betroffen ist auch die Ladenkette Otto's. Laboruntersuchungen haben ergeben, dass der Wein keine Gefahr für die Gesundheit darstellt. Das Unternehmen zog die Fälschungen in sämtlichen Filialen landesweit aus dem Verkehr. Betroffene Kunden können den Wein in jeder Filiale retournieren. **pd**

2500 Pfadis gehen glücklich nach Hause

ESCHOLZMATT Das erste Kantonslager der Pfadi Luzern ist erfolgreich über die Bühne gegangen. Am Samstag verliess eine müde, aber glückliche Gruppe «Aliens» den Planeten «LUPiter18».

Nach zwei Wochen Lagerbetrieb sind am Samstag über 2400 Kinder, Leitende und Helfende gestaffelt aus Escholzmatt abgereist. Rund 100 Helfende verblieben auf dem Platz, um die restlichen Spuren des Lagers zu beseitigen. Die Mehrzweckhalle Ebnet wurde vom Büro zur vorübergehenden Lagerhalle umfunktioniert, um das allgemeine Material im Trockenen für den Abtransport bereit zu machen. Die Abbauarbeiten dauerten bis Mitte Woche. Bis dahin wurden unter anderem über 3000 Blachen zusammengelegt und etwa 80 Lastwagenfahrten benötigt, um das gesamte Lagermaterial abzutransportieren. Diverse Aktivitäten auf dem Lagerplatz und in der Umgebung besuchten den Teilnehmenden unvergessliche Erlebnisse.

Die Lagerleitung ist zufrieden

Die grösste Herausforderung sei die ungewohnte Dimension des Lagers und dessen Organisation gewesen, er-



In Escholzmatt liessen die Pfadfinder eine Zeltstadt entstehen. Foto **pd**

klärt Co-Hauptleiter Urs Stadelmann (Taff): «Bei über 100 Mitarbeitenden im OK war es zu Beginn nicht einfach, den Überblick zu behalten. Bis jeder wusste, was seine Aufgabe ist, vergingen ein paar Tage.» Dennoch fällt die Bilanz der Hauptleitung positiv aus: «Es gab keine grösseren Zwischenfälle

und auch das Programm konnte grösstenteils planmässig durchgeführt werden», so Co-Hauptleiterin Nora Peduzzi (Tupf). «Dazu beigetragen haben sicher auch das Wetterglück und die gute Zusammenarbeit mit der lokalen Bevölkerung», ergänzt Urs Stadelmann.

Auch in der Gemeinde Escholzmatt-Marbach wird dies so wahrgenommen. Gemeindepräsident Fritz Löttscher unterstreicht: «Man ist sich von Beginn an auf Augenhöhe begegnet. Während des Lagers entstand ein super Zusammenleben zwischen der Pfadi und der Bevölkerung. Für mich war es ein wunderbares Erlebnis, wie die Pfadi das Entlebuch belebt hat.»

Eine Stadt auf Zeit

Auf dem 14000 Hektar grossen Platz, etwas ausserhalb des Dorfes, ist nicht mehr viel von der gewaltigen Zeltstadt sichtbar, die hier vor wenigen Tagen noch stand. Einzig die zahlreichen Löcher im Boden und das an gewissen Stellen abgewetzte Gras deuten noch auf die rege Bautätigkeit hin. Kreative Bauten führten während des Lagers zu einem unvergleichlichen Eigenleben: Von einem Gemüsegarten, über einen Blumenladen und eine Sauna, bis hin zum Coiffeursalon haben sich die Abteilungen einiges einfallen lassen. Trotz Wehmut über das Ende des Lagers hofft Co-Hauptleiterin Nora Peduzzi auf eine nachhaltige Wirkung des Kantonslagers: «Die Pfadi Luzern ist spürbar zusammengewachsen. Man kennt sich nun über die Abteilungsgrenzen hinaus. Wir dürfen stolz auf das Ergebnis sein und hoffen, dass es für die Pfadi Luzern bis weit in die Zukunft Früchte trägt.» **pd**

BRIEF AUS DEM

Ständerat



Damian Müller
Ständerat FDP,
Hitzkirch

Unsere Wirtschaft verdient jeden zweiten Franken im Ausland. Deshalb sind gute Beziehungen zu den Ländern nötig. Um die Chancen in neuen Märkten zu fördern, reiste Bundesrat

Unterwegs in Zentralasien

Johann Schneider-Ammann mit einer Wirtschaftsdelegation kürzlich nach Zentralasien.

Zwar pflegt die Schweiz mit den Ländern Zentralasiens schon seit einem Vierteljahrhundert Beziehungen. Aserbaidschan, Kasachstan, Usbekistan und Kirgistan tragen mit ihren Stimmen zum Gewicht bei, das nötig ist, damit das Wort der Schweiz bei der Politikformulierung im Internationalen Währungsfonds und in der Weltbank Gewicht bekommt. Nicht zuletzt wegen der Unterstützung der Schweiz werden diese Länder auch Helvetistan genannt.

Zu dieser wirtschaftspolitischen Dimension haben die Länder Zentralasiens in den letzten Jahren auch zunehmend eine geopolitische Bedeutung erhalten. Dies nicht zuletzt wegen den Plänen von China, als Alternative zum längeren Seeweg eine Landroute nach Europa zu bauen, auf der die Waren dreimal so schnell transportiert werden können. Und diese neue Seidenstrasse,



Die Schweizer Delegation mit Damian Müller (links) und Bundesrat Johann Schneider-Ammann (2.v.l.) bei einem Treffen mit der Regierung von Kasachstan. Foto **pd**

welche dereinst durch Zentralasien führen wird, macht die Länder Helvetistans mehr und mehr auch attraktiv für unsere exportorientierte Industrie.

Auch wenn die ganz Grossen unserer Wirtschaft schon seit einigen Jahren in den besagten Ländern geschäftlich aktiv sind, begleiteten rund zwei Dutzend

Vertreter führender Unternehmen, interessierte Verbände und Vorsteher von zwei kantonalen Volkswirtschaftsdelegationen unseren Wirtschaftsminister auf eine neuntägige Reise nach Zentralasien. Denn Missionen wie diese zeigen den politischen Verantwortlichen der jeweiligen Länder, dass die Wirtschaft, die nach neuen Märkten sucht, die Unterstützung der offiziellen Schweizer Politik geniesst. So habe ich an zahlreichen Treffen auf Minister-ebene ganz direkt erleben dürfen, mit welchem Geschick Bundesrat Schneider-Ammann Werbung für unser Land gemacht hat. Das kommt nicht nur den einzelnen Unternehmen zugute, davon profitiert letztlich unser ganzes Land. **Einen ausführlichen Bericht lesen Sie unter www.damian-mueller.ch.**

* Damian Müller ist Ständerat des Kantons Luzern und unter anderem Mitglied der Aussenpolitischen Kommission des Ständerats.

MAIL AUS

Bolivien



Charlotte Sidler

Gemeinsam mit dem Zentrum für andine Agroforstwirtschaft «Mollesneja» hat das Schweizer Hilfswerk InterTEAM zu Beginn dieses Jahres eine Agroforstausbildung für straftätige Jugendliche

Einmal rauskommen

der Jugendstrafanstalt Cometa begonnen. Die deutsche Stiftung «Jugend, Bildung, Hilfe» unterstützt das Projekt mit Einschreibgebühr und Transport der Jugendlichen. Ziel ist, die Jugendlichen in Agroforstwirtschaft und ökologischen Landbau einzuführen, um das parallel laufende Gartenprojekt im Zentrum zu stärken. Die jungen Straftäter sollen beim Verlassen des Cometa grundsätzliche gartenbauliche,

landwirtschaftliche und agroforstwirtschaftliche Kenntnisse aufweisen können, um sich als Arbeitskräfte in diesem Sektor bewerben zu können. Acht Jugendliche sind während fünf Monaten einmal pro Monat mit zwei Kooperationspartnern von InterTEAM und einer Aufsichtsperson des Cometa nach Mollesneja gefahren und haben den Grundkurs in Agroforst erfolgreich absolviert.

Langweilig war das Lernen bei Noemi Stadler-Kaulich, Pädagogin und Expertin in Agroforstwirtschaft, auf ihrem 16 Hektar grossen Betrieb keinesfalls. «Learning by doing» stand dabei an erster Stelle. Mit Stichwörtern wie: Holzkohle herstellen, Aufforstung, Botanik, Heilpflanzen, Bodenverbesserung, Eselreiten oder Zitronenlimonade könnten die acht Jugendlichen ihre Erfahrungen zusammenfassen. Neben den praktischen Arbeiten in Agroforstwirtschaft und ökologischem Landbau standen auch Pflanzenkunde und Theoriekationen zur jeweiligen Aktivität auf dem Kursprogramm. Mit nur einem Kurstag pro Monat sind Hausaufgaben zum neu Gelernten wichtig.



Die Jugendlichen stellen während dem Kurs Holzkohle her. Foto **pd**

Dabei wurden die Jugendlichen von den Ausbildern des Zentrums wie auch von mir und meiner InterTEAMkollegin Héloïse Calame unterstützt.

Müde von der Arbeit und der Sonne, aber sichtbar zufrieden, stiegen die Jugendlichen nach der Arbeit jeweils

in den Kleinbus, der sie zurück ins Cometa fuhr. Die Jungs genossen die Arbeitstage. Obwohl sie müde und schmutzig wurden, freuten sie sich jedes Mal darauf, «einmal herauszukommen». Sie genossen insbesondere das leckere Mittagessen, das Noemis Mitarbeiterin jeweils kochte. Suppe

und Hauptspeise und dazu selbst gepresste Zitronenlimonade aus selbst gepflückten Zitronen gibt es im Zentrum Cometa nicht.

Das Projekt endet nicht mit dem fünfmonatigen Kurs «Einführung in Agroforstsysteme», der von acht Jugendlichen des Cometa erfolgreich absolviert wurde. Gemeinsam mit der französischen Organisation «Lifetime Projekt» wird bereits ein umfangreicheres Kursprogramm für eine neue Kursgruppe jugendlicher Frauen, die Opfer von Menschenhandel wurden, vorbereitet. Noemi Stadler-Kaulich ist überzeugt, damit einen Beitrag zur Verbesserung der Zukunft von Jugendlichen leisten zu können und ist entschlossen, sich danach auch noch weiteren Herausforderungen zu stellen.

* Charlotte Sidler (Jg. 1987) aus Hochdorf ist Umweltwissenschaftlerin und hat an der ETH Zürich mit einem Master mit Vertiefung Wald- und Landschaftsmanagement abgeschlossen. Nach dem Studium hat sie zwei Jahre in Cochabamba in Bolivien für eine Umweltorganisation gearbeitet. Seit Anfang 2016 leistet Sidler einen dreijährigen Einsatz in der Entwicklungszusammenarbeit für die in Luzern ansässige Organisation InterTEAM, wiederum in Cochabamba. Ausführlichere Informationen und regelmässige Rundbriefe sind über charlotte.sidler@interteam.ch erhältlich.